

**Dr. Ulrike Popp**  
**Prof. Dr. Klaus-Jürgen Tillmann**  
**Veronika Melzer**  
**Dr. Rainer Jansen**  
**Vorbemerkungen: Dr. Susanne Winnerling**

## **Sozialisation – Eine Einführung**

**kultur- und  
sozialwissenschaften**

---

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	3
Literaturverzeichnis.....	5
Abbildungsverzeichnis .....	14
Vorbemerkung.....	15
Einführung.....	17
1 Sozialisation - was ist das? .....	21
1.1 Persönlichkeit und Umwelt: zum Charakter des Sozialisationsprozesses .....	22
1.2 Ebenen und Phasen: zur Struktur des Sozialisationsprozesses .....	25
2 Theorien zur Sozialisation – was erklären sie? .....	30
2.1 Anforderungen an eine Sozialisationstheorie.....	31
2.2 Zur Geschichte der Sozialisationstheorie .....	33
3 Soziale Ungleichheit .....	35
3.1 Was ist soziale Ungleichheit?.....	35
3.2 Modelle zur Beschreibung sozialer Ungleichheit .....	35
3.2.1 Soziale Klassen.....	36
3.2.2 Soziale Schicht.....	37
3.2.3 Soziale Lagen, Milieus, Lebensstile .....	39
3.3 Folgen sozialer Ungleichheit .....	39
4 Ausgewählte Theorien .....	40
4.1 Theoriebeispiel 1: Zur Persönlichkeitsentwicklung: Lebenslauf, Krise und Identität bei Erikson .....	40
4.2 Theoriebeispiel 2: Kapitalsorten und Habitus bei Bourdieu.....	46
4.3 Theoriebeispiel 3: Individualisierung nach Ulrich Beck.....	62
4.3.1 Freisetzungsdimension .....	63
4.3.2 Entzauberungsdimension .....	64
4.3.3 Reintegrationsdimension .....	64
5 Sozialisation – Bildung – Ungleichheit.....	67
5.1 Reproduktion sozialer Ungleichheit – eine Erklärungsmöglichkeit mit Bourdieu .....	69
5.2 Analytische Bedeutung.....	71
6 Lebensphase Jugend.....	83
6.1 Entwicklungsaufgaben und gesellschaftliche Mitgliedsrollen im Jugendalter.....	84
6.2 Individualisierung und Schule .....	86
6.3 Individualisierung und die Beziehungen zu den Eltern .....	88
6.4 Fazit .....	89

Anhang .....	91
Auszüge aus Fachlexika .....	91

## Literaturverzeichnis

- Abels, Heinz (2006): Identität. Wiesbaden.
- Abels, Heinz (2007): Einführung in die Soziologie. Band 1. 3. Auflage. Wiesbaden.
- Abels, Heinz (2007a): Einführung in die Soziologie. Band 2. 3. Auflage. Wiesbaden.
- Abels, Heinz/König, Alexandra (2009): Sozialisation und Identität. Studienbrief der FernUniversität Hagen. Hagen.
- Allerbeck, Klaus/Hoag, Wendy J. (1985): Jugend ohne Zukunft? Einstellungen, Umwelt, Lebensperspektiven. München.
- Baethge, Martin/Hantsche, Brigitte/Pelull, Wolfgang/Voskamp, Ulrich (1988): Jugend: Arbeit und Identität. Lebensperspektiven und Interessenorientierungen von Jugendlichen. Opladen.
- Ball, S.J. (Ed.) (2000): Sociology of Education. Major Themes, 4 Bde. London: Routledge/Falmer.
- Bauer, U. (2002): Selbst- und/oder Fremdsozialisation. Zur Theoriedebatte in der Sozialisationsforschung. Eine Entgegnung auf Jürgen Zinnecker. Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 22, H. 2, S. 118-142.
- Bauer, U. (2004): Keine Gesinnungsfrage. Der Subjektbegriff in der Sozialisationsforschung. In: Geulen, D./Neith, H. (Hrsg.): Sozialisationstheorie interdisziplinär. Aktuelle Perspektiven. Stuttgart: Lucius & Lucius, S. 61-91.
- Bauer, U. (2005a): Das Präventionsdilemma. Potenziale schulischer Kompetenzförderung im Spiegel sozialer Polarisierung. Wiesbaden: VS.
- Bauer, U. (2005b): Erziehungsnotstand. In: Schultheis, F./Schulz, K. (Hrsg.): Gesellschaft mit begrenzter Haftung. Zumutungen und Leiden im deutschen Alltag. Konstanz: UVK, S. 338-356.
- Bauer, U. (2006): Dominoeffekte sozialwissenschaftlicher Fehldiagnose. Oder: Individualisiert sozialisiert in der postmodernen Wissensgesellschaft. In: Bittlingmayer, U.H./Bauer, U. (Hrsg.): Die „Wissensgesellschaft“. Mythos, Ideologie oder Realität. Wiesbaden: VS, S. 223-250.
- Bauer, U./Bittlingmayer, U.H. (2005): Egalitär und emanzipativ: Leitlinien der Bildungsreform. Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, H. 12, S. 14-20.
- Bauer, U./Bittlingmayer, U.H. (2006): Zielgruppenspezifische Gesundheitsförderung. In: Hurrelmann, K./Laaser, U./Razum, O. (Hrsg.): Handbuch Gesundheitswissenschaften, 4., vollst. überarb. Aufl. Weinheim: Juventa, S. 781-818.
- Bauer, U./Bittlingmayer, U.H. (2007): Unsoziales soziales Lernen. Die schulische Vermittlung von Soft Skills als Reproduktion harter Ungleichheiten, in: Kähnert, Heike/Mansel, Jürgen (Hg.): Bildung und Berufsorientierung. Der Einfluss von Schule und informellen Kontexten auf die berufliche Identitätsentwicklung. Weinheim: Juventa, S. 59-79.
- Bauer, U./Bittlingmayer, U.H./Richter, M. (Hrsg.) (2007): Health Inequalities – Erklärungsansätze gesundheitlicher Ungleichheit. Wiesbaden: VS.
- Bauer, U./Grundmann, M. (2007): Die Wiederentdeckung sozialer Ungleichheit in der Sozialisationsforschung. Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 27, H. 2, S. 115-127.
- Bauer, U./Hurrelmann, K. (2007): Stichwort Sozialisation. In: Tenroth, H.-E./Tippelt, R. (Hrsg.): Fachlexikon Pädagogik. Weinheim: Beltz (i.E).

- Bauer, Ulrich/ Vester, Michael (2008): Soziale Ungleichheit und soziale Milieus als Sozialisationskontexte. In: Klaus Hurrelmann u.a. (Hg.): Handbuch Sozialisationsforschung. Weinheim/Basel, S. 184-202.
- Beck, U. (1986): Risikogesellschaft. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Beck, Ulrich (1983): Jenseits von Stand und Klasse? Soziale Ungleichheiten, gesellschaftliche Individualisierungsprozesse und die Entstehung neuer sozialer Formationen und Identitäten. In: Soziale Welt. Sonderband 2: Soziale Ungleichheiten. Göttingen, S. 35-74.
- Beck, Ulrich/Beck-Gernsheim, Elisabeth (1990): Das ganz normale Chaos der Liebe. Frankfurt a. M.
- Becker, R./Lauterbach, W. (Hrsg.) (2007): Bildung als Privileg. Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit. Wiesbaden: VS.
- Becker, U./Becker, H./Ruhland, W. (1992): Zwischen Angst und Aufbruch. Das Lebensgefühl der Deutschen in Ost und West nach der Wiedervereinigung, Düsseldorf: Econ.
- Beck-Gernsheim, Elisabeth (1990): Liebe als Identität? Frauenbiographien im Umbruch. In: Universitas. 45. Jg., Heft 6, S. 568-579.
- Behnken, Imbke u. a. (1991): Schüler-Studie '90. Jugendliche im Prozeß der Vereinigung. Weinheim/München.
- Berger, P.A./Kahlert, H. (2005): Institutionalisierte Bildungsungleichheiten. Wie das Bildungswesen Chancen blockiert. Weinheim/ München: Juventa.
- Berger, P.A./Vester, M. (Hrsg.) (1998): Alte Ungleichheiten – Neue Spaltungen. Opladen: Leske + Budrich.
- Berger, Peter A. (2003): Klassenstruktur und soziale Schichtung. In: Joas, Hans (Hg.): Lehrbuch der Soziologie. 2. Auflage. Frankfurt.
- Bernfeld, S. (1925): Sisyphos oder die Grenzen der Erziehung. Leipzig. (Nachdruck Frankfurt a. M. 1967).
- Bernstein, B. (1972): Studien zur sprachlichen Sozialisation. Düsseldorf: Schwann.
- Bernstein, R. (2000): Pedagogic Codes and Their Modalities of Practice. In: Ball, S.J. (Ed.): Sociology of Education. Major Themes. Vol. 1. London: Routledge/Falmer, S. 1-23.
- Bilden, Helga (1991): Geschlechtsspezifische Sozialisation. In: Hurrelmann, Klaus/Ulich, D. (Hg.): Neues Handbuch der Sozialisationsforschung. Weinheim/Basel, S. 279-302.
- Bittlingmayer, U.H./Bauer, U. (2007): Aspirationen ohne Konsequenzen. Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 27, H. 2, S. 160-180.
- Bittlingmayer, U.H./Bauer, U. (Hrsg.) (2006): Die „Wissensgesellschaft“. Mythos, Ideologie oder Realität. Wiesbaden: VS.
- Bourdieu, P. (1982/1979): Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Bourdieu, P. (1983): Ökonomisches Kapital – kulturelles Kapital – soziales Kapital. In: Kreckel, K. (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten, Göttingen: Schwartz.
- Bourdieu, P. (1987): Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Urteilskraft. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Bourdieu, P./Passeron, J.-C. (1971): Die Illusion der Chancengleichheit. Stuttgart: Klett.

- Bourdieu, Pierre (1983): Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In: Kreckel, Reinhard (Hg.): Soziale Ungleichheiten. Göttingen.
- Bourdieu, Pierre (1985): Historische und soziale Voraussetzungen des modernen Sports. In: Merkur 39. Jg., Heft 7, S. 575-590.
- Bourdieu, Pierre (1987): Die feinen Unterschiede. Frankfurt am Main.
- Bourdieu, Pierre (1990): Was heißt sprechen? Die Ökonomie des sprachlichen Tauschs. Wien.
- Bourdieu, Pierre (1992): Sozialer Raum und symbolische Macht. In: ders.: Rede und Antwort. Frankfurt a. M., S. 135-154.
- Bourdieu, Pierre (1993): Über einige Eigenschaften von Feldern. In: ders.: Soziologische Fragen. Frankfurt a. M., S. 107-114.
- Bourdieu, Pierre (2005): Ökonomisches Kapital – Kulturelles Kapital – Soziales Kapital. In: Die verborgenen Mechanismen der Macht. Schriften zu Politik & Kultur. Hamburg, S. 49-79.
- Bourdieu, Pierre/Passeron, Jean-Claude (1971) Die Illusion der Chancengleichheit. Stuttgart.
- Bremer, H. (2006): Die Transformation sozialer Selektivität. Soziale Milieus und Traditionslinien der Weiterbildungsteilnahme. In: Bremer, H./Lange-Vester, A. (Hrsg.): Soziale Milieus und Wandel der Sozialstruktur. Die gesellschaftlichen Herausforderungen und die Strategien der sozialen Gruppen. Wiesbaden: VS, S. 186-211.
- Bronfenbrenner, U. (1981): Die Ökologie der menschlichen Entwicklung. Natürliche und geplante Experimente. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Büchner, Peter (1990): Aufwachsen in den 80er Jahren – Zum Wandel kindlicher Normalbiografien in der Bundesrepublik Deutschland. In: Büchner, Peter/Krüger, Heinz-Herrmann/Chisholm, Lynne (Hg.): Kindheit und Jugend im interkulturellen Vergleich. Opladen, S. 79-94.
- Burzan, Nicole (2007): Soziale Ungleichheit. 3. Auflage. Wiesbaden.
- Clarke, J./Hall, S. et al. (1979/1975): Jugendkultur als Widerstand (Hrsg. v. Axel Honneth), Frankfurt a.M.: Syndikat.
- Deutsche Shell (Hg.) (2000): Jugend 2000. 2 Bände. Opladen.
- Deutsches PISA-Konsortium (2001): PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. Opladen: Leske + Budrich.
- Dilthey, W. (1957<sup>3</sup>): Gesammelte Schriften. Band V. Stuttgart.
- Döbert, Rainer/Habermas, Jürgen/Nunner-Winkler, Gertrud (Hg.) (1980<sup>2</sup>): Entwicklung des Ichs. Königstein/Ts.
- Durkheim, E. (1988 [1893/1902]): Über soziale Arbeitsteilung. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Durkheim, Emile (1912): Les formes elementaires de la vie religieuse. Paris.
- Edelstein, W. (1999): Soziale Selektion, Sozialisation und individuelle Entwicklung. Zehn Thesen zur sozialkonstruktivistischen Rekonstitution der Sozialisationsforschung. In: Grundmann, M. (Hrsg.): Konstruktivistische Sozialisationsforschung. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 35-52.
- Emirbayer, M./Mische, A. (1998): What is agency? American Journal of Sociology 103, S. 962-1023.
- Erikson, Erik H. (1966): Identität und Lebenszyklus. Frankfurt a. M.

- Erikson, Erik H. (1970): Jugend und Krise. Stuttgart 1970.
- Flaig, B.B./Meyer, T./Ueltzhoffer, J. (1993): Alltagsästhetik und politische Kultur. Bonn: Dietz Nachf.
- Friedrichs, J./Kamp, K. (1978): Methodologische Probleme des Konzepts „Lebenszyklus“. In: Kohli, M. (Hg.): Soziologie des Lebenslaufs. Darmstadt/Neuwied, S. 173-190.
- Fuchs, Werner (1983): Jugendliche Statuspassage oder individualisierte Jugendbiographie? In: Soziale Welt. 34. Jg., S. 341-371.
- Fuchs-Heinritz, Werner/ König, Alexandra (2005): Pierre Bourdieu. Konstanz.
- Geiger, T. (1932): Die soziale Schichtung des deutschen Volkes. Stuttgart: Enke.
- Geissler, Rainer (2006): Die Sozialstruktur Deutschlands. 4. Auflage. Wiesbaden.
- Geulen, Dieter (1973): Thesen zur Metatheorie der Sozialisation. In: Walter, H. (Hg.): Sozialisationsforschung. Band 1. Stuttgart, S. 85-101.
- Geulen, Dieter (1977): Das vergesellschaftete Subjekt. Zur Grundlegung der Sozialisationstheorie. Frankfurt a. M..
- Geulen, Dieter (1991): Die historische Entwicklung sozialisationstheoretischer Ansätze. In: Hurrelmann, K./Ulich, D. (Hg.): Neues Handbuch der Sozialisationsforschung. Weinheim/Basel, S. 21-54.
- Geulen, Dieter/Hurrelmann, Klaus (1980): Zur Programmatik einer umfassenden Sozialisationstheorie. In: Hurrelmann, K./Ulich, D. (Hg.): Handbuch der Sozialisationsforschung. Weinheim, S. 51-67.
- Goffman, Erving (1967): Stigma. Über die Technik der Bewältigung beschädigter Identitäten. Frankfurt a. M.
- Goia, Silvia (2005): Gebildete Eltern – aufgeschlossene Kinder. In: Krause, Detlef (1995): Artikel: soziale Ungleichheit. In: Fuchs-Heinritz, Werner (Hg.): Lexikon zur Soziologie. 3. Auflage. Opladen.
- Gomolla, M. & Radtke, F.-O. (2002): Institutionelle Diskriminierung. Opladen: Leske + Budrich.
- Gomolla, M./Radtke, F.-O. (2002): Institutionelle Diskriminierung. Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Griese, Hartmut H. (1977): Sozialwissenschaftliche Jugendtheorien. Eine Einführung. Weinheim.
- Groh-Samberg, O. (2006): Arbeitermilieus in der Ära der Deindustrialisierung. Alte Benachteiligungen, gebrochene Flugbahnen, neue Ausgrenzungen. In: Bremer, H./Lange-Vester, A. (Hrsg.): Soziale Milieus und Wandel der Sozialstruktur. Wiesbaden: VS, S. 237-261.
- Grundmann, M./Dravenau, D./Bittlingmayer, U.H./Edelstein, W. (2006): Handlungsbefähigung und Milieu. Zur Analyse milieuspezifischer Alltagspraktiken und ihrer Ungleichheitsrelevanz. Münster: Lit.
- Grundmann, M./Lüscher, K. (Hrsg.) (2000): Sozialökologische Sozialisationsforschung. Ein anwendungsorientiertes Lehr- und Studienbuch. Konstanz: UVK.
- Hagemann-White, Carol/Wolff, R. (1975): Lebensumstände und Erziehung. Grundfragen der Sozialisationsforschung. Frankfurt a. M.
- Heitmeyer, W./Collmann, B./Conrads, J./Matuschek, I./Kraul, D./Kühnel, W./Möller, K./Ulbrich-Hermann, M. (1995): Gewalt. Schattenseiten der Individualisierung bei Jugendlichen aus unterschiedlichen Milieus. Weinheim/München.

- Heitmeyer, Wilhelm/Olk, Thomas (1990): Individualisierung von Jugend. Gesellschaftliche Prozesse, subjektive Verarbeitungsformen, jugendpolitische Konsequenzen. Weinheim/München.
- Heitmeyer, Wilhelm/Sander, Uwe: Individualisierung und Verunsicherung. In: Mansel, J. (Hg.) (1994): Reaktionen Jugendlicher auf gesellschaftliche Bedrohungen. Untersuchungen zu ökologischen Krisen, internationalen Konflikten und politischen Umbrüchen als Stressoren. 2. Aufl., Weinheim/München, S. 38-58.
- Henry, J. (1975): Lernziel Entfremdung. In: Zinnecker, J. (Hg.): Der heimliche Lehrplan. Weinheim, S. 35-51.
- Hoggart, R. (1958/1957): The Uses of Literacy. Aspects of working class life with special reference to publications and entertainments. Harmondsworth: Penguin.
- Honig, Michael-Sebastian (1999): Entwurf einer Theorie der Kindheit. 1. Aufl. Frankfurt a. M. (Suhrkamp).
- Hurrelmann, K. (1991): Gesundheitswissenschaftliche Ansätze in der Sozialisationsforschung. In: Hurrelmann, K./Ulich, D. (Hrsg.): Neues Handbuch der Sozialisationsforschung. Weinheim: Beltz, S. 189-213.
- Hurrelmann, K. (2002): Selbstsozialisation oder Selbstorganisation? Ein sympathisierender, aber kritischer Kommentar. Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 22, H. 2, S. 155-166.
- Hurrelmann, K./Klocke, A./Melzer, W./Ravens-Sieberer, U. (Hrsg.) (2003): Jugendgesundheitsurvey. Weinheim: Juventa.
- Hurrelmann, K./Wolf, H.K. (1986): Schulerfolg und Schulversagen im Jugendalter. Weinheim: Juventa.
- Hurrelmann, Klaus (1976): Gesellschaft, Sozialisation und Lebenslauf. Zum theoretischen Stand der sozialwissenschaftlichen Sozialisationsforschung: In: Hurrelmann, Klaus (Hg.): Sozialisation und Lebenslauf. Empirie und Methodik sozialwissenschaftlicher Persönlichkeitsforschung. Reinbek, S. 15-33.
- Hurrelmann, Klaus (1986): Einführung in die Sozialisationstheorie. Weinheim/Basel (4. Aufl. 1993).
- Hurrelmann, Klaus (1994): Familienstreß, Schulstreß, Freizeitstreß. Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche. 2. Aufl.
- Hurrelmann, Klaus (1995): Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung. Weinheim/München.
- Hurrelmann, Klaus/Ulich, D. (Hg.) (1991): Neues Handbuch der Sozialisationsforschung. Weinheim/Base.
- Hurrelmann, K. (1985): Soziale Ungleichheit und Selektion im Erziehungssystem. Ergebnisse und Implikationen aus der sozialstrukturellen Sozialisationsforschung. In: Strasser, H./Goldthorpe, J.H. (Hrsg.): Die Analyse sozialer Ungleichheit. Kontinuität, Erneuerung, Innovation. Opladen: Leske + Budrich, S. 48-69.
- Klafki, W. u. a. (1970): Erziehungswissenschaft, Band 1 (Fischer-Funkkolleg). Frankfurt a. M.
- Klemm, K. (2001): Perspektive Akademikermangel. Eine Studie zur Entwicklung auf dem akademischen Arbeitsmarkt bis 2010. Essen: Universität Essen.
- Klocke, A. (1998): Reproduktion sozialer Ungleichheit in der Generationenfolge. In: Berger, P.A./Vester, M. (Hrsg.): Alte Ungleichheiten – Neue Spaltungen, Opladen: Leske + Budrich, S. 211-229.

- Kohli, M.: Lebenslauftheoretische Ansätze in der Sozialisationsforschung. In: Hurrelmann, Klaus/Ulich, D. (Hg.) (1980): Handbuch der Sozialisationsforschung. Weinheim, S. 299-317 (überarbeitete Fassung 1991, S. 303-317).
- Krappmann, Lothar (1971): Soziologische Dimensionen der Identität. Stuttgart.
- Kreckel, R. (2004): Politische Soziologie der sozialen Ungleichheit. Frankfurt a.M./New York: Campus.
- Krüger, Heinz-Herrmann (1990): Zwischen Verallgemeinerung und Zerfaserung. Zum Wandel der Lebensphase Jugend in der Bundesrepublik Deutschland nach 1945. In: Büchner, Peter/Krüger, Heinz-Herrmann/Chisholm, Lynne (Hg.): Kindheit und Jugend im interkulturellen Vergleich. Opladen, S. 113-124.
- Lengfeld, Holger (2007): Organisierte Ungleichheit. Wiesbaden.
- Lenz, Michael/Tillmann, Klaus-Jürgen (1997): Zerfall oder neue Vielfalt? Familienformen im Spiegel empirischer Daten. In: Pädagogik. 49. Jg., Heft 7/8, S. 11-15.
- Liebau, E./Müller-Rolli, S. (Hrsg.) (1985): Lebensstil und Lernform. Zur Kulturosoziologie Pierre Bourdieus. Stuttgart: Klett.
- Luhmann, Niklas (2006): Das Kind als Medium der Erziehung. Frankfurt am Main.
- Marcuse, H. (1967/1964): Der eindimensionale Mensch. Studien zur Ideologie der fortgeschrittenen Industriegesellschaft. Darmstadt/Neuwied: Luchterhand.
- Mehan, H. (2000): Understanding Inequality in Schools: The Contribution of Interpretative Studies. In: Ball, S.J. (Ed.): Sociology of Education. Major Themes. Vol. II. London/New York: Routledge/Falmer, S. 507-535.
- Müller, H.-P. (1992): Sozialstruktur und Lebensstile. Der neuere theoretische Diskurs über soziale Ungleichheit. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Müller, W (1998): Erwartete und unerwartete Folgen der Bildungsexpansion. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 50, Sonderheft 38, S. 81-112.
- Oerter, R./Montada, L. (1982): Entwicklungspsychologie – ein Lehrbuch. München u. a.
- Parsons, Talcott (1968): Sozialisationsstruktur und Persönlichkeit. Frankfurt a. M.
- Popp, Ulrike/Tillmann, Klaus-Jürgen (2005): Sozialisation. Eine Einführung. Studienbrief der FernUni Hagen. Hagen.
- Prompt, D. W. (1990): Sozialisation und Ontogenese. Berlin/Hamburg.
- Richter, M. (2005): Gesundheitliche Ungleichheit im Jugendalter. Wiesbaden: VS.
- Richter, M./Hurrelmann, K. (Hrsg.) (2006): Gesundheitliche Ungleichheit. Wiesbaden: VS.
- Riesman, D. (1958): Die einsame Masse. Hamburg.
- Rolff, H.-G. (1997): Sozialisation und Auslese durch die Schule. Überarb. Neuausg. Weinheim/München: Juventa.
- Schelsky, H. (1965/1954): Die Bedeutung des Schichtungsbegriffs für die Analyse der gegenwärtigen deutschen Gesellschaft. In: Schelsky, H. (Hrsg.): Auf der Suche nach der Wirklichkeit. Düsseldorf/Köln: Eugen Diederichs.
- Schimpl-Neimanns, B. (2000): Soziale Herkunft und Bildungsbeteiligung. Empirische Analysen zu herkunftsspezifischen Bildungsungleichheiten zwischen 1950 und 1989. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 52, S. 636-669.
- Schorb, Bernd; Mohn, Erich, Thennert, Helga: Sozialisation durch (Massen-)Medien. In: Hurrelmann, Klaus/Ulich, D. (Hg.) (1991): Neues Handbuch der Sozialisationsforschung. Weinheim/Basel, S. 493-508.

- Schroeder, Joachim (1998): Behinderte Vielfalt. Eingewanderte Kinder und Jugendliche in der Sonderschule. Studienbrief der FernUniversität Hagen.
- Schroeder, Joachim (2000): Bildung im geteilten Raum – Schulentwicklung unter Bedingungen von Einwanderung und Verarmung. Unveröffentlichte Habilitationsschrift. Hamburg.
- Schulze, Th. (1980): Schule im Widerspruch: Erfahrungen, Theorien, Perspektiven. München.
- Schütze, Yvonne: Jugend und Familie. In: Krüger, Heinz-Hermann (Hg.) (1988): Handbuch der Jugendforschung. Opladen, S. 233-247.
- Sigma – Sozialwissenschaftliches Institut für Gegenwartsfragen ([22.9.2003]): Die sozialen Milieus in der Verbraucheranalyse. [www.sigma-online.de](http://www.sigma-online.de).
- Statistisches Bundesamt (Hg.) (2000): Statistisches Jahrbuch 2000 für die Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden.
- Steinkamp, G. (1991): Sozialstruktur und Sozialisation. In: Hurrelmann, K./Ulich, D. (Hrsg.): Handbuch der Sozialisationsforschung. Weinheim/Basel: Beltz, S. 251-277.
- Stompe, Annelie (o.J.): Armut und Bildung: PISA im Spiegel sozialer Ungleichheit. Zitiert nach [http://www.gender.hu-berlin.de/w/files/ztg\\_bulletin\\_2930/stompe\\_annelie\\_armut\\_und\\_bildung\\_pisa\\_im\\_spiegel\\_sozialer\\_ungleichheit\\_bulletin\\_2930.pdf](http://www.gender.hu-berlin.de/w/files/ztg_bulletin_2930/stompe_annelie_armut_und_bildung_pisa_im_spiegel_sozialer_ungleichheit_bulletin_2930.pdf), abgerufen am 01.06.2009.
- Strauss, A. (1968): Spiegel und Masken. Frankfurt a. M.
- Thomas, W. S./Znaniacki, F. (1927): The polish peasant in Europe and America. Chicago University Press.
- Thompson, E.P. (1963): The Making of the English Working Class. London: Victor Gollancz [deutsch: Die Entstehung der englischen Arbeiterklasse. 2 Bde. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1987].
- Tillmann, Klaus-Jürgen (1990): Das Leben nach der Schule – Ausbildung, Beruf und Familie in den Lebensentwürfen junger Männer und Frauen. In: Rolff, Hans-Günter/Bauer, Karl-Oswald/Klemm, Klaus/Pfeiffer, Hermann (Hg.): Jahrbuch der Schulentwicklung. Band 6. Weinheim/München, S. 263-286.
- Tillmann, Klaus-Jürgen (1990a): Söhne und Töchter in der Familie. Zur geschlechtsspezifischen Sozialisation im Jugendalter. In: Pädagogik. 42. Jg., Heft 7/8, Hamburg, S. 10-15.
- Tillmann, Klaus-Jürgen (1992): Söhne und Töchter in bundesdeutschen Familien – Mehr Kontinuität als Wandel? In: ders. (Hg.): Jugend weiblich, Jugend männlich. Sozialisation, Geschlecht, Identität. Opladen, S. 40-48.
- Tillmann, Klaus-Jürgen (1994): Sozialisationstheorien. Eine Einführung in den Zusammenhang von Gesellschaft, Institution und Subjektwerdung. Reinbek b. Hamburg (5. Aufl.).
- Tillmann, Klaus-Jürgen/Holler-Nowitzki, Birgit/Holtappels, Heinz Günter/Meier, Ulrich/Popp, Ulrike (2000): Schülergewalt als Schulproblem. Verursachende Bedingungen, Erscheinungsformen und pädagogische Handlungsperspektiven. 2. Aufl., Weinheim/München.
- Ueltzhöffer, J. (1999): Europa auf dem Weg in die Postmoderne. Transnationale soziale Milieus und gesellschaftliche Spannungslinien in der Europäischen Union. In: Merkel, W./Busch, A. (Hrsg.): Demokratie in Ost und West. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 624-652.

- Ulich, Klaus (1991): Schulische Sozialisation. In: Hurrelmann, Klaus/Ulich, D. (Hg.): Neues Handbuch der Sozialisationsforschung. Weinheim/Basel, S. 377-396.
- Vester, M. (2002): Das relationale Paradigma und die politische Soziologie sozialer Klassen. In: Bittlingmayer, U.H./Eickelpasch, R./ Kastner, J./Rademacher, C. (Hrsg.): Theorie als Kampf. Zur politischen Soziologie Pierre Bourdieus. Opladen: Leske + Budrich, S. 61-121.
- Vester, M. (2004): Die Illusion der Bildungsexpansion. Bildungsöffnungen und soziale Segregation in der Bundesrepublik Deutschland. In: Engler, S./Krais, B. (Hrsg.): Das kulturelle Kapital und die Macht der Klassenstrukturen. Sozialstrukturelle Verschiebungen und Wandlungsprozesse des Habitus. Weinheim/München: Juventa, S. 13-53.
- Vester, M. (2005): Die selektive Bildungsexpansion. Die ständische Regulierung der Bildungschancen in Deutschland. In: Berger, P.A./Kahlert, H. (Hrsg.): Institutionalisierte Bildungsungleichheiten. Wie das Bildungswesen Chancen blockiert. Weinheim/München: Juventa, S. 39-70.
- Vester, M. (2006): Die ständische Kanalisierung der Bildungschancen. In: Georg, W. (Hrsg.): Soziale Ungleichheit im Bildungssystem. Konstanz: UVK, S. 13-54.
- Vester, M./v. Oertzen, P./Geiling, H./Hermann, T./Müller, D. (2001): Soziale Milieus im gesellschaftlichen Strukturwandel. Zwischen Integration und Ausgrenzung. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Vögele, W./Bremer, H./Vester, M. (Hrsg.) (2002): Soziale Milieus und Kirche. Würzburg: Ergon.
- von Friedeburg, L. (1989): Bildungsreform in Deutschland. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- von Friedeburg, L. (1989): Bildungsreform in Deutschland. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Vorheyer, Claudia (2005): Wer gehört zur Familie. In: Alt, Christian: Kinderleben – Aufwachsen zwischen Familie, Freunden und Institutionen. Wiesbaden.
- Walper, S. (1999): Auswirkungen von Armut auf die Entwicklung von Kindern In: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Normalität, Abweichung und ihre Ursachen (= Materialien für den 10. Kinder- und Jugendbericht, Bd. 1). München, S. 291-359.
- Weber, M. (1964/1921): Wirtschaft und Gesellschaft. Köln/Berlin: Westdeutscher Verlag.
- Wilkinson, R. (2001): Kranke Gesellschaften. Soziales Gleichgewicht und Gesundheit Wien: Springer.
- Williams, R. (1963/1958): Culture and Society 1780-1950. Harmondsworth: Chatto & Windus [deutsch: Gesellschaftsgeschichte als Begriffsgeschichte. München: Rogner & Bernhard 1972].
- Willis, P. (1981/1978): „Profane Culture“: Rocker, Hippies, Subversive Stile der Jugendkultur. Frankfurt a.M.: Syndikat.
- Zinnecker, J. (2000): Selbstsozialisation – Essay über ein aktuelles Konzept. Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 20, H. 3, S. 272-290.
- Zinnecker, Jürgen (1985): Jugend der Gegenwart – Beginn oder Ende einer historischen Epoche. In: Baacke, Dieter/Heitmeyer, Wilhelm (Hg.): Neue Widersprüche. Jugendliche in den achtziger Jahren. Weinheim/München.

- Zinnecker, Jürgen (1987): Dienstleistungsökonomie und psychosoziales Moratorium. In: ders.: Jugendkultur 1940-1985. Hg. vom Jugendwerk der Deutschen Shell. Opladen, S. 325-344.
- Zinnecker, Jürgen (1990): Kindheit, Jugend und soziokultureller Wandel in der Bundesrepublik Deutschland. Forschungsstand und begründete Annahmen über die Zukunft von Kindheit und Jugend. In: Büchner, Peter/Krüger, Heinz-Hermann/Chisholm, Lynne (Hg.): Kindheit und Jugend im interkulturellen Vergleich. Opladen, S. 17-36.
- Zinnecker, Jürgen (1991): Jugend als Bildungsmoratorium. Zur Theorie des Wandels der Jugendphase in west- und osteuropäischen Gesellschaften. In: Melzer, W./Heitmeyer, W./Liegle, L./Zinnecker, J. (Hg.): Osteuropäische Jugend im Wandel. Ergebnisse vergleichender Jugendforschung in der Sowjetunion, Polen, Ungarn und der ehemaligen DDR. Weinheim/München, S. 9-24.
- Zinnecker, Jürgen (1996): Soziologie der Kindheit oder Sozialisation des Kindes? – Überlegungen zu einem aktuellen Paradigmenstreit. Aus: Honig, Michael-Sebastian (Hrsg.): Kinder und Kindheit. soziokulturelle Muster – sozialisationstheoretische Perspektiven. Weinheim, München (Juventa). (= Kindheiten. 7) S. 31-54.

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Struktur der Sozialisationsbedingungen .....	26
Abbildung 2:	Phasen des Sozialisationsprozesses .....	29
Abbildung 3:	Ebenen der Theoriebildung.....	31
Abbildung 4:	Modell nach Bolte .....	37
Abbildung 4:	Hausmodell nach Dahrendorf .....	38
Abbildung 5:	Hausmodell nach Geissler.....	38
Abbildung 6:	Lebenszyklus nach Erikson.....	43
Abbildung 7:	Kapitalien nach Bourdieu/Schröder und Beispiele .....	59

## Vorbemerkung

Sozialisation – eine Einführung. So lautet der Titel des Studienbriefs – und um es gleich vorweg zu nehmen - mehr als eine Einführung zum Thema kann dieser Studienbrief aufgrund der Komplexität des Themas auch nicht leisten. Grundlegendes Ziel des Studienbriefes ist es vielmehr, unterschiedliche und exemplarische Zugänge zu diesem komplexen Themenfeld anzubieten.

Bei dem hier vorliegenden Studienbrief handelt es sich z. T. um Übernahmen aus dem Studienbrief Popp / Tillmann (2005): "Sozialisation – Eine Einführung". Die Kapitel wurden jedoch von Veronika Melzer und Rainer Jansen (2011) grundständig überarbeitet, aktualisiert und inhaltlich ergänzt. Darüber hinaus wurden einige längere Textpassagen aus dem Reader "Sozialisation und soziale Ungleichheit" (2009 / Eingeleitet und zusammengestellt von Dr. Martin Spetsmann-Kunkel) eingefügt.

Der Studienbrief gliedert sich jetzt wie folgt:

Nach einer thematischen Einleitung, wird in Kapitel 1 zunächst der Begriff Sozialisation erläutert und in Kapitel 2 erklärt, welche Anforderungen an sozialwissenschaftliche Theorien im allgemeinen und an Sozialisationstheorien im Besonderen zu stellen sind. Diese Kriterien sollen Ihnen ermöglichen, theoretische Konzepte zu systematisieren und zu verordnen.

Die Einflussfaktoren von Sozialisationsprozessen beschreiben und gewichten zu können, ermöglicht letztendlich auch, individuelle und gesellschaftliche Phänomene zu verstehen. Soziale Ungleichheit – ein weiteres großes Themenfeld in der Soziologie – ist eine mögliche Folge, die sowohl für Individuen, als auch für Gesellschaften von großer Bedeutung ist. Die Ursachen für sozial ungleiche Positionen liegen (nicht nur, aber) auch in den Sozialisationsbedingungen. Vor diesem Hintergrund wird in Kapitel 3 ein kurzer Einblick in Theorien und Modelle sozialer Ungleichheit gegeben.

Kapitel 4 ist dann den hier ausgewählten Theorien zum Thema „Sozialisation“ gewidmet. Wie bereits erwähnt, sind hier nicht nur klassische Sozialisationstheorien dargestellt, sondern auch Theorien, die einen Einblick auf die Komplexität des Bedingungsgefüges von Sozialisationsprozessen ermöglichen. Es wurden die sozialpsychologische Theorie zur Identitätsentwicklung von Erikson, das soziologische Kapitalartenmodell nach Bourdieu mit seiner daran anknüpfenden Habitusstheorie sowie die soziologische Gegenwartsdiagnose von Beck zu Individualisierungsphänomenen der modernen westlichen Gesellschaften ausgewählt.

In Kapitel 5 erhalten Sie einen Einblick, wie die vorgenannten Aspekte der Sozialisationsbedingungen und deren Folgen theoretisch und analytisch verbunden werden können.

Abschließend sind in Kapitel 6 Auswirkungen der Individualisierung anhand von aktuellen Beispielen und grundlegenden gesellschaftlichen Entwicklungen thematisiert.



## Einführung

### **Sozialisationsforschung:**

#### **Ein Konzept von gestern oder gerade heute zukunftsfähig?**

Die Sozialisationsforschung gewann in der Bundesrepublik Deutschland in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts besondere Bedeutung (vgl. Zinnecker 1996, S. 36). Sie entstand und entwickelte sich im Spannungsfeld verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen. Die im Rückblick kurz erscheinende „Epoche der Bildungseuphorie und Bildungsexpansion“ (ebd.) bewegte Wissenschaftler unterschiedlicher Herkunft zur Zusammenarbeit, um das gemeinsame Ziel, die Überwindung von Bildungsprivilegien und die Öffnung des Bildungswesens für Kinder aus allen sozialen Schichten zu erreichen.

Soziologen, Psychologen und Erziehungswissenschaftler erforschten Voraussetzungen und Bedingungen, die Sozialisationsprozesse bestimmen. Sie waren daran interessiert zu erkennen, wie die Umwelt, in der Kinder auswachsen, deren Entwicklung beeinflusst. Dies betraf sowohl das direkte Umfeld – Familie, Gleichaltrigengruppe, schulische Umwelt – als auch indirekt auf den Einzelnen einwirkende strukturelle Bedingungen der Gesellschaft. Ihr Ziel war von der Hoffnung bestimmt, Strategien zu entwickeln, um zukünftig der Verwirklichung von Chancengleichheit im Bildungswesen näher zu kommen. Dabei standen zwei Intentionen im Vordergrund ihrer Arbeit: mit Hilfe der Sozialisationsforschung sollte zum einen die soziale Situation von Kindern und Jugendlichen in der Gesellschaft so genau und differenziert wie möglich erhoben werden und zum anderen sollten vor dem Hintergrund eines psychologisch fundierten Wissens über menschliche Entwicklungsprozesse praktikable Hilfen zur Kompensation und Überwindung von Benachteiligungen gegeben werden, die zumeist aus gesellschaftlicher Randständigkeit erwachsen und eine gleichberechtigte Teilhabe aller am Bildungssystem nachhaltig vereitelten. Eine enge Zusammenarbeit der Forscher aus den unterschiedlichen Wissenschaftsbereichen war notwendig, um Gegenstände weiterer empirischer Erhebungen, Forschungsziele und die Entwicklung von Strategien zur Intervention zu koordinieren. Dahinter stand die Überzeugung, sozialwissenschaftliche Forschung solle die gesellschaftliche Praxis teilnehmend beobachten und zu deren Verbesserung handlungsleitend wirksam werden.

In der Forschergemeinschaft herrschte eine Aufbruchstimmung, die Jürgen Zinnecker folgendermaßen charakterisiert: „Die Initiationsphase in den 60er Jahren war dadurch gekennzeichnet, dass eine junge sozialwissenschaftliche Forschergeneration in innovativer Weise Fragen der damaligen Erziehungs-, Bildungs- und Gesellschaftspolitik aufnahm und zu einem neuen Wissenschaftsparadigma verarbeitete. Das Paradigma Sozialisation war geeignet, neuartige Forschungsansätze, aber auch innovierende Theoriediskussionen zu generieren“ (ebd., S. 35).

In der Folgezeit entwickelte sich die Sozialisationsforschung zu einer im Feld der Sozialwissenschaften verankerten Disziplin, ohne jedoch das selbstgesteckte Ziel, eine eigene Methodologie zu entwickeln, zu erreichen. 1991 vermerken Klaus Hurrelmann und Dieter Ulich im Neuen Handbuch der Sozialisationsforschung, „die Versuche und Hoffnungen, im Zusammenhang der Sozialisationsforschung neuartige Forschungsmethodiken zu entwickeln“ (ebd., S. 38) seien aufgegeben worden. Nach rund zwanzig Jahren wissenschaftlicher Praxis waren in einzelnen Teilbereichen der Sozialisationsforschung durchaus wesentliche Erkenntnisfortschritte zu beobachten. So hat sich „die schulische Sozialisationsforschung [...] in den 80er

Jahren inhaltlich wie methodisch sehr differenziert weiterentwickelt“ (Ulich 1991, S. 378) und entsprechendes gilt nach den Aussagen von Bernd Schorb, Erich Mohn und Helga Bilden (1991) für den Bereich der Sozialisation durch (Massen-)medien. Die Zusammenführung der verschiedenen Forschungsansätze zu einer umfassenden Sozialisationstheorie fand allerdings nicht statt.

Bereits im Verlauf der 80er Jahre gerieten die bildungsreformerischen Bemühungen weitgehend aus dem Blickfeld des öffentlichen Interesses. Außerhalb der Gemeinschaft der Sozialisationsforscher formierten sich neue Ansätze zur Betrachtung der Einbindung des menschlichen Lebenslaufs in gesellschaftliche Zusammenhänge. Insbesondere in der Soziologie fand eine intensive Beschäftigung mit Fragen der Kindheits-, Jugend- und Lebenslaufforschung statt. Obwohl Soziologen sich dabei mit Problemen befassten, die der Sozialisationsforschung zugeordnet werden könnten, strebten sie nicht nach Integration ihrer Arbeiten in den Traditionszusammenhang der Sozialisationsforschung. Sie übten im Gegenteil heftige Kritik am Konzept „Sozialisation“ als einem Instrument zur Konservierung gesellschaftlicher Zustände. Helga Bilden formuliert ihre Einwände folgendermaßen: „Dem Sozialisationskonzept sind grundlegende Annahmen nicht wirklich auszutreiben, die ich nicht mehr teilen kann: erstens die Trennung von Individuum und Gesellschaft sowie die Vorstellung, das sich bildende Individuum sei Objekt von Sozialisationsprozessen, und zweitens das Konzept der stabilen Persönlichkeit bzw. des (hoffentlich) mit sich selbst identischen Individuums, das durch Sozialisation entstünde. Das dritte Problem ergibt sich daraus, dass die Frage nach geschlechtsspezifischer Sozialisation bedeutet, nach geschlechtsdifferenzierenden 'typischen' Sozialisationsbedingungen und nach Geschlechtsunterschieden im Verhalten, Denken und Fühlen zu fragen. Solche Fragen laufen fast zwangsläufig auf die Konstruktion eines männlichen und eines weiblichen Sozialcharakters hinaus. Damit aber vollziehen wir die polarisierende gesellschaftliche Konstruktion der zwei Geschlechter einfach nach und reproduzieren den schematisierenden Dualismus von männlich – weiblich“ (Bilden 1991, S. 279 f.). Die Kindheitsforschung formierte sich als ein Teilbereich der Soziologie.

1996 fragt Zinnecker in einem Aufsatz, den er mit dem Titel „Soziologie der Kindheit oder Sozialisation des Kindes?“ überschreibt, ob die Sozialisationsforschung als wissenschaftliches Forschungsparadigma es wert sei, beibehalten zu werden, oder ob es an der Zeit sei, die von der Soziologie geprägte Kindheitsforschung an ihrer Stelle zu betreiben. Für Zinnecker, der sich selbst als einen Vertreter der Sozialisationsforschung betrachtet, gerät dies zu einer existentiell wichtigen Fragestellung, an der er seine eigene wissenschaftliche Position überprüft und über die Möglichkeit interdisziplinärer Zusammenarbeit in einem sozialwissenschaftlichen Forschungsfeld nachdenkt.

Als Auslöser seiner Auseinandersetzung bezeichnet er die Beschäftigung mit den Ergebnissen zweier soziologischer Kongresse. Der eine fand im August 1993 in Miami, Florida, statt und wurde von der nordamerikanischen Gesellschaft für Soziologie (ASA) ausgerichtet. Den anderen veranstaltete die Deutsche Gesellschaft für Soziologie 1995 in Halle. In beiden Veranstaltungen sprachen sich namhafte Vertreter der jeweiligen nationalen Soziologenverbände dafür aus, vom Paradigma der Sozialisationsforschung Abstand zu nehmen und stattdessen Kindheitsforschung als eine Soziologie der Kindheit zu betreiben.

Da sich der vorliegende Studienbrief mit der Sozialisation und mit theoretischen Konzeptionen, die dieses Phänomen beschreiben und analysieren, und die von den Autoren Klaus-Jürgen Tillmann und Ulrike Popp der Sozialisationsforschung als ei-

nem interdisziplinär ausgerichteten Ansatz zugeordnet werden, beschäftigt, möchte ich vorab auf die Überlegungen Zinnecker zum Für und Wider der Sozialisationsforschung als eines interdisziplinär angelegten Ansatzes, der erziehungswissenschaftliche, soziologische und psychologische Herangehensweisen an einen Gegenstand zusammenführt und ihr Verhältnis zur soziologisch konzipierten Kindheitsforschung eingehen.

Zinnecker beschreibt die Anliegen der Kindheitsforscher und die Aufgaben, die sie ihrer Arbeit zuschreiben, als eine Herausforderung an die etablierte Sozialisationsforschung. Er greift zur Erklärung dieser distanzierten Haltung auf Veränderungen in der Erziehungswissenschaft, einer der drei die Sozialisationsforschung maßgeblich bestimmenden Disziplinen, zurück.

Während die Erziehungswissenschaft in den sechziger Jahren in Abgrenzung von der geisteswissenschaftlichen Tradition der deutschen Pädagogik begann, sich als Sozial- und Gesellschaftswissenschaft zu definieren und sich als kritisch-emanzipatorische Wissenschaft zu begründen (vgl. Zinnecker 1996, S. 43), ist in den 80er Jahren eine Rückwendung zum geisteswissenschaftlichen Erbe zu beobachten. Damit rückten philosophische, philologische und geistesgeschichtliche Themen wieder in den Mittelpunkt der akademischen Pädagogik und die sozialwissenschaftliche Orientierung blieb Subdisziplinen wie Sozialpädagogik, Medienpädagogik, Freizeitpädagogik etc. vorbehalten.

Im Unterschied zu der sich sozialwissenschaftlich definierenden Erziehungswissenschaft orientiert sich die Geisteswissenschaftliche Pädagogik an gewordenen gesellschaftlichen Vollzügen. Sie ist weniger an Gesellschaftskritik interessiert als an der Ermittlung von Werten und Normen, die den Prozess des Aufwachsens leiten sollen. Findet dieses pädagogische Verständnis nun Eingang in das Feld der Sozialisationsforschung, kann das dazu führen, dass soziologische Erhebungen und psychologische Konzepte genutzt werden, um im Rückgriff auf tradierte Werte erzieherische Praxis zu normalisieren. Zinnecker weist darauf hin, dass „der Anteil der akademischen Pädagogen und Pädagoginnen, die über eine sozialwissenschaftliche Ausbildung verfügen und die sich selbst als SozialwissenschaftlerInnen innerhalb der Pädagogik verstehen [...] in den 80er Jahren deutlich unter 10 %“ liegt (ebd., S. 44). Der Pädagogik macht er damit den Vorwurf, nicht mehr die Rolle des Motors kritischen Denkens in der Sozialisationsforschung innezuhaben, sondern systemkonservierend zu wirken. Durch ihre die Sozialisationsforschung dominierende Position behindere die Erziehungswissenschaft damit die Verwirklichung der ursprünglichen bildungs- und gesellschaftsreformerischen Zielsetzungen.

Gegen die beschriebenen konservativen Tendenzen wenden sich die Vertreter der Kindheitsforschung, die sich auf den von Zinnecker genannten Kongressen zu Wort meldeten. Sie distanzieren sich von der Sozialisationsforschung, nehmen eine explizit antipädagogische Haltung ein. Damit nehmen sie zugleich vom Ziel, Handlungsoptionen zu entwickeln, Abstand. Michael Sebastian Honig charakterisiert ihre Intentionen in seinem Entwurf einer Theorie der Kindheit folgendermaßen: „Kinder sollen nun als 'Personen aus eigenem Recht' (Hardman 1973) und 'kompetente Interpreten' (McKay 1973, 31) der Welt anerkannt werden. [...] Dem Verständnis von Kindheit als einer Durchgangsphase stellt das 'neue Paradigma' ein Verständnis von Kindheit als synchronischer Struktur gegenüber: Kindheit als eigenständige Sozialwelt und als Element der Sozialstruktur (Qvortrup 1993). Der Normierung des Erwachsenseins als Maßstab kindlicher Entwicklung stellt es die eigenständige Kultur von Kindern gegenüber“ (Honig 1999, S. 69 f.).

Kindheitsforschung wird als Instrument verstanden, Kindheit zu erforschen, ohne sie dabei als Übergangs- oder Vorbereitungsphase für das Erwachsensein zu betrachten. Jedem Bezug auf das Erwachsensein oder -werden wird unterstellt die Reproduktion bestehender Verhältnisse zu stützen. Um das Entstehen normativer Intentionen und daraus folgender normierender Handlungen zu verhindern, soll die Kindheitsforschung in völliger Unabhängigkeit von der Erziehungswissenschaft betrieben werden. Mit dem Abschied von der Pädagogik gerät zugleich die psychologische Entwicklungsperspektive aus dem Blick, da sich die Kindheitsforschung auf die Erfassung von Zuständen konzentriert.

Ob der von Kindheitsforschern vielfach erhobene schwerwiegende Vorwurf, die Sozialisationsforschung sei nicht denkbar ohne gleichzeitige Orientierung am gesellschaftlichen Status Quo in Verbindung mit der Durchsetzung normalbiografischer Standards, zutreffend ist, wird für Zinnecker zur die Zukunft der Sozialisationsforschung entscheidenden Frage. Er sieht wohl die Gefahr der Ausrichtung des wissenschaftlichen Handelns an einer als ideal gedachten Wirklichkeit, die sich durch die Verallgemeinerung der erlebten – vermeintlichen – Normalität ergibt, die mit jeder in praktischen Bezügen verankerten Forschung einhergeht. So fand beispielsweise die durch die Arbeit engagierter Sozialisationsforscher am Beispiel der Schule offen gelegte Orientierung an den Werten und Normen der Mittelschicht durch die unkritische Bezugnahme auf Theorien, die die Normen und Werte der Mittelschicht als wesentliche Prämissen beinhalteten, wie den Strukturfunktionalismus oder das Lebenszykluskonzept Eriksons durch einen Teil der Sozialisationsforscher eine merkwürdige Entsprechung.

Die Vorteile der Interdisziplinarität, die der Sozialisationsforschung in den 60er Jahren einen so innovativen Charakter verliehen, können dann weiterhin fruchtbar werden, wenn, wie Zinnecker im Resümee seines Aufsatzes herausarbeitet, die reflexive Dimension in der Zusammenarbeit der beteiligten Wissenschaften nicht vernachlässigt wird und ein Bewusstsein dafür erhalten bleibt, dass die Werte und Ziele, aus denen Normen für die Praxis abgeleitet werden können, immer als vorläufig zu betrachten sind und im Licht der zu bearbeitenden Probleme diskutiert und fortlaufend neu definiert werden müssen.

Susanne Winnerling